

Das Münstersche Täuferturn ist in der breiten Öffentlichkeit unter diesem Namen bekannt; von daher ist es verständlich, wenn das Stadtmuseum bei seiner Eröffnungsausstellung diesen Begriff verwandt hat. Ihn als gemeinhin gebräuchlichen „Fachbegriff“ (S. 17) zu bezeichnen, verbietet allerdings die Forschungsdiskussion der letzten Jahrzehnte. – Die reiche Bebilderung und die ausführliche Beschreibung der Exponate machen das Buch zu einer wertvollen Veröffentlichung, der man noch viele Leser wünschen kann.

Frank Neumann

W. von Meding, *Kirchenverbesserung, Die deutschen Reformationspredigten des Jahres 1817 (Unio und Confessio, Band 11)* Luther-Verlag, Bielefeld 1986, 304 Seiten

In vier Kapiteln und einem „Dokumentierenden Anhang“ (Die Jubelfeier in Isny) behandelt der Vf. das Thema. Der zweite Teil bietet die Predigtanalysen. Es wird deutlich, wie zeitgebunden die Predigten waren. Luther ist der Held (159), Luthers fortwirkender Geist bedeutet tugendhaftes Leben (159), die Aufklärung wird verherrlicht und die Vernunft gepriesen (164). Die nur vier Jahre zurückliegende Völkerschlacht von Leipzig veranlaßt, die Befreiung vom Papst und von Napoleon in Parallele zu setzen (164). Das Ergebnis ist, „daß echte religiöse Begeisterung an dem Werk der Reformation diese, zumal ihre Gnaden- und Freiheitserkenntnis auf den Kopf stellen konnte“ (160). Es gibt „kirchliche Selbstkritik“ (170ff.), doch sind diese Predigten vereinzelt. Die Ablösung der Aufklärung durch Erweckung und Romantik kündigt sich an: In Norddeutschland macht sich „ein durch jüngste Erfahrungen selbstkritisch gewordener Aufklärungsgeist“ breit (189). Der Vf. setzt sich kritisch mit den Publikationen von L. Winckler, *Martin Luther als Bürger und Patriot* (1969), und R. Fuhrmann, *Das Reformationsjubiläum 1817* (1973) auseinander (17f.). Er hätte allerdings erwähnen müssen, daß W. Wendland in seinem interessanten Aufsatz „Die Reformationsjubelfeier in Berlin und Brandenburg“ (1917) die wesentlichen Ergebnisse schon vorträgt.

Allerdings fußt von Medings Buch auf einem viel umfangreicheren Quellenmaterial. Er geht von den beiden gedruckten Predigtverzeichnissen aus, die Michahelles im Jahr 1820 und Wilken 1821 zusammengestellt haben. Sie enthalten 397 Titel, von denen der Vf. 291 aufgefunden hat (39f.). Außerdem entdeckte er 30 gedruckte deutsche Predigten aus Hamburg und Lübeck. Die Auflistung wirft allerdings Fragen auf, die im Folgenden am Beispiel *Westfalens* verdeutlicht werden sollen.

Der Vf. behandelt alle Territorien einzeln und stellt fest, wieviele Predigten in jedem gehalten wurden. Die Zahlen werden in Statistiken festgehalten, die Prozentzahl ermittelt und die Anzahl der Predigten auf die der Pfarrer des Landes bezogen (92f.). Westfalen hat auf 100 Prediger nur 0,3 Predigten (93). Diese Berechnungen sind Spielereien (39,44). Denn (1.) fehlen die von Wilken für Westfalen aufgeführten Reden und Predigten Schliepsteins in Lippstadt. (2.) Von den handschriftlich im Exemplar der Berliner Staatsbibliothek aufgeführten

westfälischen Predigten ist wohl die Gieslers in Werther, sind aber nicht die von Kraegelius in Lippstadt und von Knefel in Herford genannt (3.) Der einzigartige Bestand der Staatsbibliothek Berlin ist vor dem Druck nicht eingesehen worden (19). (4.) Das Büchlein Gieslers ist zwar benutzt (155), wird aber für Westfalen nicht aufgeführt: „Die intensiven Unionsbestrebungen in der Mark beispielsweise haben jedoch zu keinem Jubelpredigtgedruck geführt. Die drei (!) westfälischen Festpredigten sind, obwohl nicht auffindbar, ein Zeichen in dieser Sache: alle drei wurden in Lippstadt gehalten“ (usw) (49). (5.) Welches sind die „drei“ Lippstädter Predigten? Nur die von Schliepstein und Kraegelius sind dem Rezensenten bekannt. (6.) Auch Nonne in Schwelm hat seine Predigt vom 2. Nov. 1817 drucken lassen (E. Böhmer, Christian Nonne, 1965 S.84). (7.) Schließlich gibt es in den Archiven viele handschriftliche Berichte über die Reformationsfeiern (und -predigten), die das Konsistorium von *allen* Pfarrern einforderte. Dieses Material müßte auch genutzt werden; es würde Auskunft über die *landläufigen* Reformationspredigten geben. (8.) Von den vier westfälischen Reformationsberichten bei Veillodter (270, Nr. 181) werden nur die von Lippstadt und Soest (115) benutzt, nicht die von Hamm und Münster.

Der erste Teil enthält viele wichtige Informationen: über die Planung des 300jährigen Jubiläums (24f.), über die in den einzelnen Territorien vorgeschriebenen Predigttexte (25ff.), über das Wartburgfest (93ff.) u.a.m. Der Band enthält manches Überflüssige; der zweite Teil könnte klarer gegliedert sein. Alles in allem ist es eine nutzbringende Monographie, die – nicht zuletzt durch ihren Materialreichtum – eine Lücke füllt.

Wilhelm H. Neuser